

Krka Nationalpark – einmal mit und ohne, Sept. 12

Nach einer Kletterwoche in Omis (Info 2013-2) wollten wir uns nicht direkt auf die sehr weite Heimreise begeben und Kroatien in Richtung Heimat noch eine Woche lang erkunden.

Von Split aus ist die nächste größere Küstenstadt Sibenik, wo sich in der Nähe der Krka – Nationalpark befindet. In Lozovac gibt es Campingplätze, wo man auch Zimmer mieten kann. Für 11,- Euro p.P und Nacht nicht die Frage, ob man ein kleines Bergzelt mit Isomatte nutzt oder ein kleines Zimmer mit Bett und eigener Toilette/Dusche – zumindest nicht ab 40.

Auf dem Campingplatz kann man auch gleich eine Besichtigungstour durch den Nationalpark buchen. Versprochen ist Rundreise an die schönsten Orte und Aussichtspunkte mit einem Kleinbus.



Wem der gelegentliche Zeitdruck „verweile doch, es ist so schön“ nicht stört sollte es machen! Was wir an diesem einen Tag gesehen haben, entdeckt man alleine nicht, oder benötigt 3 Tage dafür.

Am nächsten Morgen ging es um neun Uhr los, der Kleinbus war mit 13 Gästen voll besetzt und der denglisch-kroatisch sprechende Reiseleiter, der gleichzeitig der Fahrer war, fuhr uns mit kurzem Fotostopp am Straßenrand zum zentralen Punkt im Nationalpark.

Von dort ging es zu Fuß erst durch ein kleines Mühlenmuseum, dann konnten wir individuell die unzähligen kleinen und großen Wasserfälle und die dadurch entstandene üppige Natur erkunden. Dabei füllte sich der Parkrundgang zusehends. In der Nähe des größten Wasserfalls befindet sich neben den Imbissständen eine schöne Badestelle.

Für uns ging es allerdings ohne Bad mit dem Kleinbus weiter zu einem Aussichtspunkt weit oberhalb im Park, wo ein Inselkloster uns ein schönes Motiv bot. Danach fuhren wir in einem Teil des Parks, in dem kleinere Wasserfälle und große Felswände wieder ein schönes Ambiente boten. Dort gibt es auch eine kleine Konoba (Wirtshaus), wo wir mit Käse, Schinken und frischen Wein beköstigt wurden. Danach haben wir noch die Gegend um die kleinen alten Mühlen erkundet. Als letztes Besuchten wir noch eine Klosterschule, schauten uns u.a. eine Gruft an. So ging ein schöner, sehr interessanter Tag zu Ende.

Den nächsten Tag wollten wir klettern. Möglichst irgendwo alleine. Irgendjemand sagte: „Schaut euch mal das Klettergebiet am Krka Nationalpark an.“ Der Blick in Kletterführer versprach eine kleine einsame Wand, wo man sich wie ein Entdecker fühlen kann...

Na wenn das nicht das ist was wir suchen! Das kleine Dorf als Ausgangspunkt war schnell gefunden, da wir am Vortag dort auch irgendwo langefahren wurden. Die herzlichen Dorfbewohner halfen uns auch den „Parkplatz“ zu finden, von wo aus man startet.

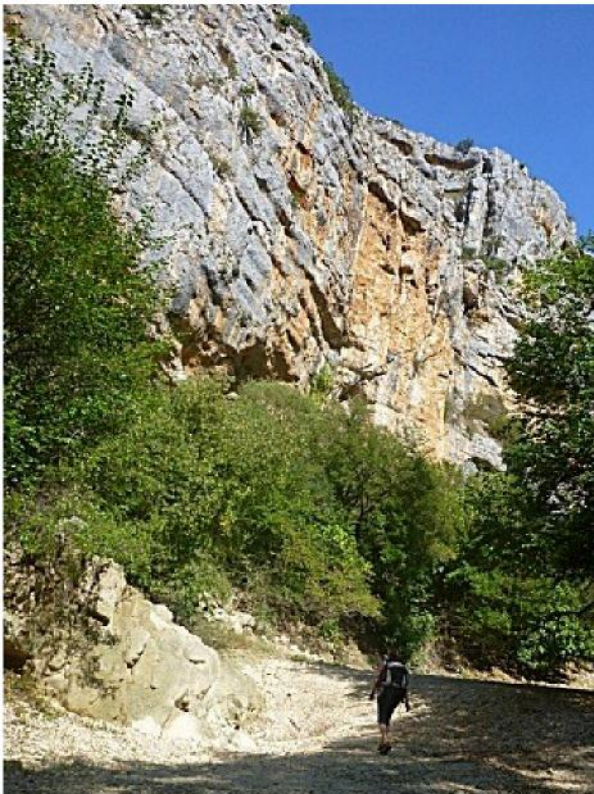
Ein Bauer war dort beim Holz sammeln und erklärte uns, das hier alle seine Olivenbäume stehen. Er wies uns einen Stellplatz zwischen seinen Bäumen zu, wo unser Auto ihn bei der Arbeit nicht stören würde. Dann sind wir einen neu angelegten Wanderweg in den Canyon hinab gewandert.

Immer wieder mussten wir innehalten und den atemberaubenden Blick genießen. Auf der gegenüberliegenden Talseite steht eine Burgruine, daneben eine Wand, die wir als Klettersektor ausgemacht haben.

Auch Bänke luden am Wanderpfad zum Verweilen ein. Dann erreichten wir den Talgrund, wie angekündigt wandert man dann durch das ausgetrocknete Flussbett.



Am Felsriff mit den Kletterrouten verengt sich das Tal, man schaut die kaum enden wollenden Felswände hinauf. Wir können nicht anders und müssen erst einmal im Flussbett weiter wandern...



Es ist sehr frisch, die hohen Felswände lassen keine Sonne in die enge Schlucht. Nach einer Weile kehren wir wieder um und gehen zur Kletterwand. Wie gewohnt stehen die Wegenamen am Fels geschrieben, ein Blick in den Kletterführer verrät moderate Schwierigkeiten. Die Wand liegt in der Sonne.

Auf die fehlenden Exen und wo sich diese befanden, darüber würde ich gern schweigen... Am Vortag haben wir diese unbemerkt durch Park geschleppt im Tagesrucksack, nun fehlen sie im Kletterrucksack. Egal, die Routen sind kurz, jeder hatte noch zwei am Gurt, dazu ein paar Schraubkarabiner genügen für eine 4b und der Umlenker lädt zum Topropeklettern in benachbarten Routen ein.

Danach haben wir noch Utas Idee umgesetzt: Beim ersten durchlaufen der Klamm, kam ihr die Idee ihre Hängematte quer durchs Flussbett zu spannen. Eine schöne Stelle war schnell gefunden und das Kletterseil diente als Verlängerung und Utas Lieblingsplatz war gerichtet. Buch und Bier dazu – perfekt! Auch war es Zeit für eine Brotzeit und so genossen wir die Einsamkeit.

Hängematte mit Kletterseil gespannt hat

allerdings einen Nachteil: der Durchhang ist gewichtsabhängig, so habe ich die Matte bis zum Boden durchhängen lassen. Schade, nur Uta konnte sich schön entspannen.

Am Nachmittag brachen wir auf, unser Auto wieder zu finden. Am Rande des Flussbettes hatte ich Fuchs, früh ein kleines Steinmännchen aufgetürmt. Wir hätten aber den schönen Weg nach oben auch so wieder gefunden.

Unserem Auto ging es gut, wir sind aufgebrochen noch ein paar Kilometer der Heimat entgegen zu fahren. Zum Einbruch der Dunkelheit haben wir dann Quartier in Nin bezogen. Dort wo eine Türe offen steht und ein Schild am Haus „Apartmani“ ist, einfach Fragen... in dieser Jahreszeit kein Problem.

Torsten Hinsche

